

Media-Magier Andreas Axmann

Andreas Axmann stammt aus der kleinen Stadt Viechtach im Bayerischen Wald. Schon als Kind interessierte er sich für die Zauberei und begann zunächst im Familienkreis, dann bei Freunden oder kleineren Veranstaltungen seine Zauberkunststücke zu präsentieren. 2004 kam Axmann nach Berlin, um an der damaligen Technischen Fachhochschule Berlin sein Studium im Studiengang Theater- und Veranstaltungstechnik zu beginnen. 2008 bildete seine Diplomarbeit über die „Anforderungen und besondere bühnentechnische Einrichtungen für das geplante Zaubertheater „Magic Palace“ der Firma Wonder Works“ den erfolgreichen Abschluss seines Studiums. Heute lebt der gebürtige Bayer in Berlin und hat sich hier sehr erfolgreich als "iPad-Zauberer" oder "Media-Magier" einen Namen gemacht.



Foto: Privat

Interview

Seit Ihrer Kindheit sind Sie mit Ihrer Zauberei erfolgreich. Ein Hobby oder Berufung?

Axmann: Es ist für mich immer mehr als ein Hobby gewesen. Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen und völlig aus mir heraus zu gehen, obwohl ich privat eher zurückhaltend bin.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Axmann: Die „Manipulation“, also die Zauberei nur durch die Geschicklichkeit der Hände.

Es scheint, dass Sie einen ganz klaren Berufswunsch hatten. Warum kamen sie dann 2004 nach Berlin, um zu studieren?

Axmann: Ich war auf der Suche nach etwas, dass sich mit der Zauberei verbinden lässt, wusste aber zunächst nicht genau, in welche Richtung das Ganze gehen sollte.

Ist ein Studium nicht dennoch weit entfernt von Ihrem Show-Engagements?

Axmann: Überhaupt nicht, ganz im Gegenteil. Das, was ich mir an technischem und praktischem Know-how während des Studiums aneignen konnte, bietet mir nicht nur die Möglichkeit, meine Shows noch effektvoller zu gestalten sondern eröffnet mir zudem einen Arbeitsbereich über die reine Bühnenshow hinaus.

Sie entwickeln Ihre Tricks selber?

Axmann: Ja. Manchmal dauert dies mehrere Wochen und Monate, in denen ich neue Zauberkunststücke entwerfe, sie selbst baue und bis zur Perfektion ausprobiere. Hinter einigen Minuten auf der Bühne steht also ein Vielfaches an Zeit, die ich als Vorbereitung investiere.

Wie zum Beispiel in die VIP-Pressel? Was ist das genau?

Axmann: Es ist vor allem auf Betriebsfesten ein immer wieder gerne gesehenes Erlebnis, wenn z.B. der Chef oder Abteilungsleiter mal kurzer Hand in der so genannten **VIP-Pressel**, einer von mir selber entwickelten riesigen Industriepresse, auf der Bühne vor den Augen aller scheinbar platt gedrückt wird (VIDEO auf YouTube). Nach einigen Minuten wird er dann wieder auseinander gezogen und kann die Bühne mit normaler Größe verlassen. Das sind natürlich sehr großdimensionierte Tricks. Es gibt aber auch ganz kleine, die genauso aufwendig zu entwickeln sind. In den letzten Monaten habe ich z.B. daran gearbeitet, einen Tisch wie durch Geisterhand umfallen zu lassen, obwohl ich mich gar nicht in der Nähe befinde. Und natürlich musste der Tisch vorher stabil sein, damit ich ihn voll ins Bühnenprogramm integrieren kann. Wieder ein Moment, wo mir die Kenntnisse im Studium sehr weitergeholfen haben. Und das würde ich gerne ausbauen.



Sie denken also schon in die Zukunft?

Axmann: Natürlich. Die Zeit steht nicht still und Erfolg kommt nicht von alleine. Mein Ziel ist es, mich möglichst breit gefächert zu positionieren. Dazu gehört auch, nicht nur auf der Bühne zu stehen, sondern auch hinter den Kulissen zu arbeiten.

Hinter den Kulissen, was meinen Sie damit?

Axmann: Es macht mir sehr großen Spaß, auf der Bühne zu stehen. Da kann ich ganz aus mir herausgehen. Mit dem Publikum spielen, es faszinieren, zum Staunen und zum Lachen bringen. Doch bis es soweit ist, dahinter steckt viel Arbeit. Und die fasziniert mich ebenso. Hinter den Kulissen die Stricken ziehen. Shows vorbereiten, Tricks entwerfen und entwickeln. Für den Filmpark Babelsberg ist z.B. ein Projekt geplant, wo ein Restaurant im Mittelalterstil aufgebaut werden soll, u.a. mit einer Zaubershow. Die mache ich nicht mehr selber, sondern ich entwickle dies nur und gebe es dann weiter. Ich wollte immer selbstständig sein.

Das haben Sie doch erreicht.

Axmann: Sicherlich, es würden sich dennoch für mich ganz neue Perspektiven eröffnen, wenn ich noch mehr solche Projekte betreuen könnte. Ich wäre beruflich noch flexibler und die Aufgabe reizt mich, etwas ganz Großes zu entwickeln und auf die Beine zu stellen. Außerdem ist es von Zeit zu Zeit ganz inspirierend, sich völlig in die Entwicklung und die Produktion zu stürzen.

Dass Sie sich intensiv mit diesem Thema beschäftigen zeigt auch Ihre Diplomarbeit, mit der Sie 2008 Ihr Studium beendeten.

Axmann: Stimmt. Ich habe mich in meiner Abschlussarbeit mit den „Anforderungen und besondere bühnentechnische Einrichtungen für das geplante Zauberschauspiel „Magic Palace“ der Firma Wonder Works“ beschäftigt, einem Projekt mit dem Freunde an mich herangetreten sind. – Und an dem ich mich sehr gerne beteiligen würde, denn hier geht es ausschließlich um Zauberei und Illusionen. Das ganze Gebäude soll vollständig nach den Bedürfnissen der agierenden Zauberer entwickelt werden und bietet so einen breiten Spielraum für Effekte und Magie. So etwas zu entwickeln ist nicht nur eine ungemein

spannende Aufgabe sondern auch eine Zukunftsperspektive, auf die ich intensiv hinarbeite.

Das geht aber weit über das eigentliche Betätigungsfeld eines Zauberers hinaus?

Axmann: Ja, es gehört weit mehr dazu, als das technische Verständnis einzelner Abläufe. Mir wurde schnell klar, dass ich mich nicht selbständig machen kann, ohne wenigstens die Grundlagen der Buchhaltung und des Firmenrechts zu kennen. Ich bin alles in einer Person, vom Darsteller bis hin zum eigenen Produzenten. Das habe ich mir alles selber beibringen müssen, bin also ganz gut gerüstet, auch wenn es noch vieles dazuzulernen gilt. Vielleicht wäre es sinnvoll noch einmal ein Aufbaustudium mit dem Schwerpunkt Wirtschaft anzuschließen, aber dafür fehlt mir die Zeit - und Wirtschaft ist dann doch nicht ganz mein Fall. Aber wenn ich erst einmal etwas beginne, dann führe ich es auch zu Ende, daher konzentriere ich mich jetzt gänzlich auf die Zauberei und beginne keinen neuen Weg.

Also kein weiteres Studium?

Axmann: Nein. Wenn ich noch einmal studieren würde, dann käme nur ein Master in Frage.

Was halten Sie von dem Bachelor und Master?

Axmann: Ich bin mir noch nicht sicher, welche besseren Möglichkeiten der Bachelor und der Master bringen werden. Aber, wenn man damit mehr Chancen in der Berufswelt hat, finde ich es positiv.

Das die Hochschule Ihren Namen geändert hat, ist dies irgendwie für Sie von Bedeutung?

Axmann: Nein. Für mich bleibt es die gleiche Hochschule. Aber es hat sich viel getan während dieser Umstellung und das finde ich positiv. Es bewegt sich etwas.

Sie haben bereits erzählt, dass Ihnen das Studium heute vor allem in technischer Hinsicht weitergeholfen hat. Gibt es trotzdem etwas, das hätte anders sein sollen?

Axmann: Vom reinen Studium her im eigentlich nicht. Die Lehrinhalte boten mir im Grunde das, was ich für mich erhofft hatte. Von daher bin ich sehr zufrieden auch dahingehend, nirgendwo anders hingegangen zu sein. Wenn ich mich recht erinnere hat mich der Leiter der Theatertechnik in Regensburg darauf gebracht, wo ich ein Praktikum absolvierte. Er meinte, er hätte selbst an der TFH studiert und für mich wäre es genau das Richtige. er hatte Recht, auch wenn ich anfangs nicht genau wusste, was mich erwartete.

In Ihrer Antwort schwingt so ein leiser Unterton mit ...

Axmann: Das Studium war hier so gut wie möglich. Das heißt nicht, dass ich mit dem Studium an der Hochschule unzufrieden war. Es ist eher ein „Berliner“ Problem.

Wie meinen Sie das?

Axmann: Manchmal hätte alle etwas moderner sein können. Aber das ist eben Berlin. Hier ist nicht alle neu. Was nicht heißt, dass es schlecht ist, es ist eben nicht neu und modern. Zum Beispiel die Gebäude: Wenn ich mit meinen Requisiten zum Beispiel schnell von einem Ort zum anderen kommen muss, brauche ich einen Fahrstuhl im Haus, einen Parkplatz und viel Raum. Da habe ich bei der alten Bebauung manchmal rechte Schwierigkeiten. Dafür bietet Berlin andererseits ein ganz besonderes Flair, in dem ich mich sehr wohl fühle und wo ich gerne arbeite.

Gibt es viele Zauberer in Berlin?

Axmann: Nicht zu viele würde ich sagen. 20 machen das hauptberuflich und dann gibt es natürlich noch viele Hobbyzauberer und Kleindarsteller. Aber Berlin ist so groß, dass wir uns kaum über den Weg laufen.

Tauschen sich Zauberer untereinander aus und verraten ihre Geheimnisse?

Axmann: Sicher, es gibt immer etwas Neues zu Erfahren. In regelmäßigen Abständen finden Fortbildungsseminare statt. Außerdem treffen wir uns auf den einzelnen Meisterschaften wieder.

Es gibt Meisterschaften im Zaubern?

Axmann: So ist es. Anfang Juli 2008 habe ich mich mit zwei Darbietungen bei den **Deutschen Meisterschaften** der Zauberkunst für die **Weltmeisterschaft in Peking** dem „Magic Festival“ im September/Oktober 2009 qualifiziert. (2006 nahm Andreas Axmann auch an der Weltmeisterschaft in Stockholm teil. Vgl. TFH Presse 1/05)



Dort werde ich mit der Nummer "Cocktail Company" in der Königsdisziplin "Manipulation" (Zauberei durch Fingerfertigkeit) und in der Sparte "Allgemeine Magie mit Musik" für Deutschland antreten. Außerdem bin ich mit insgesamt 25 Shows in einem Freizeitpark nahe Hong Kong engagiert.

Für seine außergewöhnlichen Darbietungen während des "Magic Festivals" wurde ihm der Silver Award verliehen.

Sie sind ja richtig international aktiv.

Axmann: Manchmal. Mein eigentliches Betätigungsfeld ist aber Berlin und Umgebung. Egal ob ich bei einer Familienfeier auftrete, im Quatsch Comedy Club oder auch bei einer Firmenfeier. Natürlich findet man mich in ganz Deutschland, wenn man mich bucht. Auch auf verschiedenen Kreuzfahrtschiffen bin ich schon unterwegs gewesen. Das war immer sehr spannend.

Wie bucht man den "Media-Magier"?

Axmann: Mich kann jeder buchen, ob für eine kleine Feier oder ein großes Event z.B. unter info@andreasaxmann.de

Die neuesten Informationen über meine Zauberei, wo ich demnächst auftrete oder welche neuen Tricks ich im Programm habe findet man unter www.andreasaxmann.de.

Das Interview wurde geführt August 2009.